

Film-Technik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 87

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

löchsten Preis für ein Buch im Jahr 1939 hat John Steinbecks «Früchte des Zorns» (The Grapes Of Wrath) erzielt, das 70 000 Dollar kostete. Aber die Liste der teuren Bücher ist erstaunlich kurz, und auch die Broadway-Erfolge, welche viel Geld kosten, können an den Fingern einer Hand abgezählt werden.

Die Tatsache, daß fast gar kein europäisches Geld mehr nach Hollywood kommt, und die Studios damit rechnen, daß die gesamten außeramerikanischen Einnahmen versiegen, trägt auch nicht zur Belebung der Produktion bei. Dagegen wollen die großen Gesellschaften mit den eingefrorenen europäischen Geldern Filme in London und Paris produzieren. Paramount, M.G.M. (zwei Robert Donat-Filme), Warners, 20th Century Fox haben bereits ihre Pläne gemacht. Ob es dazu kommt, wird nicht von den Hollywood-Cäsaren abhängen, sondern von den Welt-Cäsaren und der Entwicklung des europäischen Krieges.

Zu den guten Filmen des Monats gehören: «Dr. Ehrlich» (Warner's), die ausgezeichnet gespielte Lebensgeschichte des großen Arztes, mit Ex-Gangster Edward Robinson, der diesmal zeigt, wie viel Schauspielkunst in ihm steckt. M.G.M.'s «Northwest Passage», ein Epos der amerikanischen Pioniere im Kampf gegen Dschungel, Fieber und Indianer, das in Technicolor photographiert ist und eine neue Meisterleistung Spencer Tracy's bringt. M.G.M.'s «Jung Tom Edison», Mickey Rooney spielt einen sehr glaubwürdigen jungen Edison. M.G.M.'s «Strange Cargo», eine aufregende Geschichte, die auf der Teufelsinsel spielt, mit Gable und Crawford. Der lustigste Film des Monats war Paramounts «Road to Singapore», der den ausgezeichneten Komiker Bob Hope mit dem ausgezeichneten Sänger Bing Crosby zu-

sammen bringt, und außerdem ist Dorothy Lamour dabei, wie üblich nur mit einem Sarong bekleidet.

J. W.

SPANIEN.

Film in Spanien.

Die spanische Filmproduktion stützt sich noch immer auf die während des Bürgerkrieges entstandenen Beziehungen zum italienischen und deutschen Film. Immerhin strengt sich das größte spanische Filmunternehmen, die «Citessa», an, die national spanische Produktion zu erneuern. Die Vorarbeiten für Filme, die mit einheimischen Kräften, zum Teil in Spanien selbst, zum Teil in Rom gedreht werden sollen, sind im Gange. Unter anderem soll ein «Superfilm» mit der berühmten Imperio Argentina gedreht werden; eine spanische Filmoperette wird die aus Hollywood bekannte Conchita Montenegro in der Hauptrolle beschäftigen. Eine Verfilmung von Cervantes Don Quichote soll bald herauskommen. Deutsche, italienische, französische und, in neuester Zeit, argentinische Filme ergänzen den spanischen Filmbedarf.

Als wichtige Maßnahme für den Ausbau der spanischen Produktion wird die Bewilligung von Devisen für Rohfilmmaterial von Agfa, Kodak und Ferrania betrachtet.

INDIEN.

Ein Film mit Gandhi.

An der Tagung des Indischen Kongresses wurde bekannt gegeben, daß nächstens ein Film mit Gandhi in Indien und im Ausland herauskommen soll. Der Film soll in mehreren, verschiedensprachigen Fassungen herausgegeben werden.

insbesondere Kostümfilmen eine photokünstlerische Note verleiht.

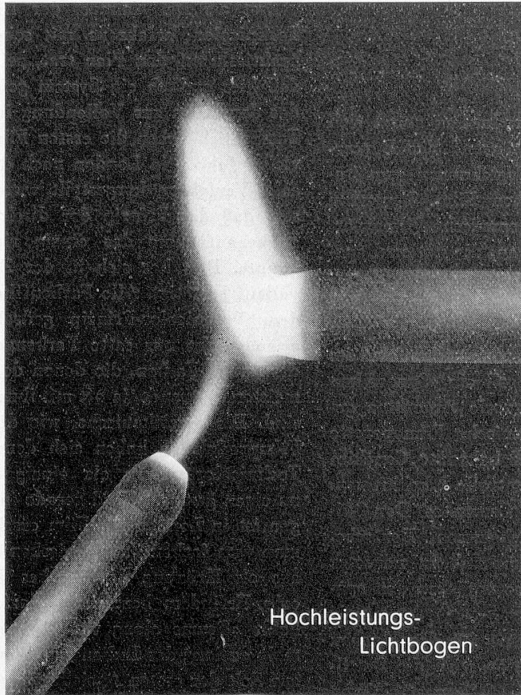
Erst als Dr. Kalmus, der Erfinder des Technicolor-Verfahrens, mit seinem System praktisch auf den Plan trat, zeigte es sich, daß hier endlich ein System gefunden war, das den Keim zur Vollendung in sich trug. Tatsächlich haben die ersten Filme, die vor vielen Jahren in London nach dem Technicolor-Verfahren hergestellt wurden, bewiesen, daß das Prinzip der direkten Raster-Farbenaufnahme das einzig richtige sein konnte. Dies hat sich in der Zwischenzeit vollauf bestätigt. Alle Farbenfilme die nach dem Technicolor-Prinzip gedreht wurden, zeigen nicht nur satte Farbengebung, sondern auch Farben, die denen der Natur am meisten verwandt, ja oft mit ihnen identisch sind. Die amerikanische, wie die englische Filmproduktion haben sich denn auch das Technicolor-System als einzig vollendetes zu eigen gemacht. Und gerade in diesen Tagen ist in London ein Film erschienen, den man vom farbenfilmtechnischen Standpunkt aus als Krönung des Werkes des Technicolor-Erfinders bezeichnen darf. Der Film heißt «Drums along the Mohawk» (Trommeln entlang der Indianersiedlungen), spielt zur Zeit der ersten Ansiedlungen Weißer im Westen Amerikas und hat Claudette Colbert und Henry Fonda zu Hauptdarstellern. Abgesehen davon, daß die Farben dieses Films unaufdringlich und auf das feinste nuanciert sind, zeigt der Film Außenaufnahmen in den herrlichsten Naturfarben. Es ist dem Film glücklich, die Farbe aller Kitschs zu entkleiden und sie zu künstlerischer Wirkung in der Photographie zu bringen. Eine Zeitlang haben die Filmproduzenten, auch Amerikas, gezögert, dem Farbenfilm einen weiteren Raum im Produktionsprogramm einzuräumen, nicht zuletzt darum, weil die Kosten der Farbenfilmherstellung um gut das Zweifache höher sind, als beim Schwarz-Weiß-Film. Aber sie sind erstens zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Standard-Filmwerk in Farben eine bedeutend stärkere Wirkung auf das Publikum übt, als ein Normalfilm, und zweitens haben sie sich davon überzeugt, daß man nun mit dem Technicolor-system ohne Risiko arbeiten kann. Die Folge davon ist, daß die amerikanischen Produzenten, die noch vor zwei Jahren kaum ein Zehntel ihres Programms in Farben herstellten, nun auf einmal ein Drittel ihrer Filme als Farbenfilme herausbringen. Und vor allem wird es kein Monumental-Filmwerk mehr geben, das nicht in Farben erscheint. Ein Beispiel dafür bietet der Großfilm «Gone With The Wind» (Im Winde verweht), der als Standardwerk gilt. Fast alle Großfilme, die in jüngster Zeit aus Amerika kamen, waren Farbenfilme und gegenwärtig laufen eine ganze Menge davon in den englischen Kinoteatern, so außer «Drums along the Mohawk» noch «The Wizard of Oz» (Der Zauberer von Oz), «Elisabeth und Essex», «Hollywood Cavalcade», «Over the Moon» (Ueber dem Mond), und die Trickfarbenfilme «Pinocchio» und

Film-Technik

Vom Postkartenkitsch zum Naturfarbenbild.

Das Farbenfilmproblem ist eigentlich fast so alt wie das der Kinematographie im Allgemeinen. Vor mehr als fünf und vierzig Jahren — bemühte man sich, einen Teil der Filme, insbesondere die aktuellen Modenaufnahmen, die phantastischen Kostümfilme, in Farben erscheinen zu lassen. Selbstverständlich gab es damals einen einzigen Ausweg: die Filme Bildchen für Bildchen, mit der Hand zu färben. In den Filmlaboratorien gab es Spezial«maler» für diese Arbeit. Sie saßen mit dem Pinsel in der Hand am Abrolltisch und ließen die vielen Meter Film an sich vorbeiziehen. Der Fach-

mann weiß, daß mit der Zunahme der Länge der Filme diese Arbeit, die an jede einzelne Kopie gewandt werden mußte, kaum mehr zu bewältigen war. Und als aus den dreiaktigen vier- und sechsaaktigen Filmen geworden waren, blieb nichts anderes übrig, als auf die Kolorierung der Filme zu verzichten. Man fand alsbald ein Ausdrucksmittel in der sogenannten «Virage», das heißt in der Gesamteinfärbung ganzer Szenen. Wie erinnerlich, diente die grüne Virage für Naturaufnahmen, die gelbe für Tageslichtbilder, die blaue für Nachtbilder, die rote für Szenen, in denen Brände vorkamen, die braune für Innenaufnahmen, etwa bei Dämmerlicht. Späterhin verzichtete man auch auf die Virage und besann sich darauf, daß das Schwarz-Weiß-Bild am ruhigsten und am künstlerischesten wirkte. Und nur manchmal (wie übrigens auch jetzt wieder in amerikanischen Filmen) bediente man sich einer hellbraunen Tönung des Filmbandes, die




SIEMENS
KINOKOHLLEN

BIO · SUPER-BIO · SA
KOHINOOR · MOGUL
SUPER-MOGUL

SIEMENS ELEKTRIZITÄT SERZEUGNISSE AG
 ABTEILUNG SIEMENS-SCHUCKERT · ZÜRICH · LÖWENSTRASSE 35

«Gullivers Travels» (Gullivers Reisen). Neben dem Farbenfilm «Gone with the Wind» sind ferner «Untamed» (Ungezügelt) und «Typhoon» (Taifun) als neue Farbenfilme vor dem Erscheinen. Der Siegeszug des Farbenfilms ist wohl unaufhaltsam. Und es scheint, daß das Kinopublikum diesen Triumph mit Freuden begrüßt. *Por.*

Neues in der Filmtechnik

Eine Doppel-Filmkamera.

Zu gleicher Zeit zweierlei verschiedene Filmaufnahmen mit einer Kamera zu machen, hat sich bei Trickfilmen als notwendig erwiesen. Bisher photographierte man Tricks auf kompliziertem Weg. Man nahm eine Szene auf, drehte dann das Filmband zurück — mußte dabei umständlich zählen und messen — und photographierte die andere Einstellung auf dasselbe Band. Und so entstand eine komponierte Szene. Für die Aufnahme solcher Trickscenen — wenn z. B. der «Geist» eines Anwesenden in eine Szene einkopiert werden soll, wie das bei einem Film nötig war, den man jüngst im 20th Century-Fox-Atelier herstellte — verwendet man nun eine von Fox-Technikern erfundene Kamera, die gleichzeitig «nach zwei Richtungen hin» aufnimmt, also eine neuartige Doppel-Kamera für Trickfilme

darstellt. Es ist anzunehmen, daß die neue Kamera, bezw. ihr Prinzip, alsbald von allen Filmtechnikern adoptiert werden wird.

Linse, die Licht spart.

Eine zweite, noch mehr Umwälzung verursachende neue Erfindung, ist die einer Kamera-Linse, die den Vorteil hat, die Brillanz des Bildes zu erhöhen, gleichzeitig aber auch durch ihre Schärfe eine Reduktion des im Filmatelier gebrauchten Lichtes herbeizuführen. Dr. John Strong vom kalifornischen Institut für Technologie hat die neue Linse hergestellt, und es wird behauptet, sie stelle eine radikale Verbesserung der Filmkamera-Linsen dar, die im letzten Jahrzehnt im Gebrauch waren. Die Linse hat auch den Vorteil, der Plastik des Bildes zu dienen und insbesondere bei Ferneinstellungen die Details der Szene schärfer zu erfassen. Die Ersparnis an Licht kann bei Verwendung dieser Linse bis zu 28 Prozent betragen. Die ersten Aufnahmeversuche, die man mit der neuen Linse anstellte, haben überraschend gute Resultate gezeitigt. *Por.*

Ein Anti-Echo-Mikrophon.

Die Western Electric haben dieser Tage in New York eine neue Type von Mikrophon zur Vorführung vor Fachleuten gebracht. Es handelt sich um ein besonders

fein konstruiertes Mikrophon, das vor allem den Vorteil hat, Nebengeräusche, sogenannte «Ton-Rückstrahlungen» aufzuheben. Das Instrument, das «Multimike» genannt wird, ist insbesondere zur Verwendung bei Außenaufnahmen bestimmt, wo Tonreflexe verschiedener Art die klare Aufnahme des gesprochenen Wortes stören. Das «Multimike» hat sich bei seinen bisherigen Verwendungen durchaus bewährt. *Por.*

Television auf Kinoleinwand.

Während infolge des Krieges die Televisionssendungen in England, das auf dem Gebiete des Fernsehens führend geworden war, vorläufig unterbleiben müssen, hat sich in Amerika die Television stark vorwärtsentwickelt. In England hat man bereits vor längerer Zeit die ersten Televisionswiedergaben auf großer Kinoleinwand sehen und hören können. Nun sind die Amerikaner mit Hilfe erfahrener englischer Techniker schon soweit gekommen, daß auch drüben Televisionsvorführungen auf normaler Kinoleinwand gezeigt werden können. Aber die englischen Televisionstechniker haben trotz der Pause in den praktischen Sendungen ihre Arbeit keinesfalls eingestellt und wie man hört, sind unterdessen wieder eine Menge von Fortschritten auf dem Gebiet der Fernsendung in England erzielt worden. *Por.*

Sicherheitsfilm in Deutschland.

Wir entnehmen auszugsweise der «Licht-Bild-Bühne»:

Mit der Anordnung, daß vom 1. April 1940 an Filmkopien für die Vorführung in Deutschland nur noch auf Sicherheitsfilm hergestellt werden dürfen, und daß die Restbestände an Filmkopien auf Nitro-Film bis zum 1. Oktober 1942 aufgebraucht werden müssen, so daß von diesem Stichtag an nur noch Sicherheitsfilm in ganz Deutschland läuft, ist geeignet, in der ganzen Filmwelt Aufsehen und Bewunderung zu erregen.

In zwei Großversuchen von zusammen einer Million Kopienmetern und in vorbildlichem Einsatz aller beteiligten privaten und öffentlichen Stellen ist der Sicherheitsfilm in der Qualität und der Lebensdauer dem Nitro-Film praktisch gleichwertig geworden. Seine Vorzüge sind so groß, daß man eine Nachfolge des deutschen Beispiels in allen filmvorführenden Ländern erwartet. In Frankreich existiert ein entsprechendes Dekret seit mehreren Jahren, aber es ist seine Inkraftsetzung bisher noch nicht erfolgt.

Die neue Anordnung erstreckt sich auf jede Art von Kinefilmen unabhängig von der Breite; bekanntlich wurden die Schmalfilme bisher bereits restlos als Sicherheitsfilm hergestellt. Das Inkrafttreten der Stichtage vom 1. April 1940 und 1. Okt. 1942 geschieht nicht schlagartig, sondern bereits jetzt wird Sicherheitsfilm gestaffelt in die Praxis eingeführt. Der Filmtheaterbesitzer wird in den wenigsten Fällen wissen, ob die Kopie, die er vorführt, auf Nitro- oder auf Sicherheitsmaterial abgezogen wurde, da ein Unterschied in der Qualität und der Haltbarkeit nicht mehr besteht.

Die Anordnung nimmt zwar Ausfuhrkopien und Negative ausdrücklich aus; aber auch hier wird die Zukunft ein Fortschreiten der Entwicklung bringen. — Vorhandenes Archivmaterial für Sondervorführungen an bestimmten Stätten wird natürlich auch weiterhin auf dem bisherigen Material durchgeführt werden dürfen.



Herti Kirchner und Albert Matterstock
haben am Ende des lustigen Terrafilms «Wer küßt Madeleine?»
eine Spielszene von überwältigender Komik.

Die restlose Einführung des Sicherheitsfilms ist von wirtschaftlichen Vorteilen begleitet, die in Einsparungen von Millionenbeträgen bestehen. Die Ausdehnung der Sicherheitsfilmpflicht auch auf Negative wird die Kosten der Negativentwicklung wesentlich verringern. Ueberhaupt wird nicht nur in baulicher Beziehung bei den Filmkopieranstalten eine generelle Ersparnis eintreten, sondern auch die Kosten für Versicherung, Verkehr (Verpackung), Lagerung usw. werden gewaltig sinken. Da Sicherheitsfilm in der gleichen Weise wie Druckpapier feuergefahrlos anzusehen ist, werden die polizeilichen Vorschriften für Lagerung und Bearbeitung sowie Vorführung eine gewaltige Auflockerung erfahren und zum Teil völlig in Wegfall kommen. Auch der Nachbarschutz, der insbesondere bei der Bearbeitung, Lagerung

und Vorführung von Nitro-Film in Städten weitgehende bauliche Sicherungen erforderlich machte, wird hinfällig.

Eine generelle Senkung der Unkosten für Verarbeitung, Lagerung und Vorführung, ferner der Versicherungsprämien und die Erleichterung des Verkehrs kommen der Filmwirtschaft allgemein zugute. Für den Architekten von Filmtheatern ist von größter Wichtigkeit, daß er bisher unter peinlichster Beachtung zahlreicher feuerpolizeilicher Vorschriften das Filmtheater um den Projektionsraum herum entwerfen und bauen mußte, während er in Zukunft das Theater um die Bildwand herum errichtet. Das Lichtspielhaus der Zukunft wird keine anderen baupolizeilichen Vorschriften erfahren als jeder andere übliche Versammlungsraum.

Aus dem schweizerischen Handelsamtsblatt

Zug.

13. April.

Unter der Firma *Gotthard-Film G. m. b. H.* hat sich, mit Sitz in Zug, eine *Gesellschaft mit beschränkter Haftung* gegründet, deren Statuten vom 12. April 1940 datieren. Ihr Zweck besteht in der Herstellung und Verwertung von Filmen, im An- und Verkauf sowie im Verleih von Filmen, im Kauf, in der Pacht und im Betrieb von

Kino-Theatern und in der Vornahme aller Transaktionen, die mit dem vorgenannten Zwecke im Zusammenhang stehen oder diesen zu fördern geeignet sind. Das Stammkapital beträgt Fr. 20 000 und zerfällt in zwei Stammeinlagen, die von folgenden Gesellschaftern übernommen und mit je 50 % bar einbezahlt worden sind: *Dr. Stefan Markus*, von und in Zürich, Fr. 18 000, und *Hermann Walter Mühlethaler*, von Bern und Bettenhausen (Bern), in Basel, Fr. 2000. Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Geschäftsführer mit *Einzelunterschrift* ist der Gesellschafter *Dr.*

Stefan Markus, von und in Zürich. Das Domizil der Gesellschaft ist bei *Eugen Rimli*, Zugerbergstraße Nr. 1, in Zug.

Aus «Luzerner Neueste Nachrichten»:

Die bisher im Handelsregister des Kantons Obwalden eingetragene Firma *Tufiva Aktiengesellschaft Engelberg*, mit Sitz in Engelberg, hat den Sitz nach Luzern verlegt. Die Firma lautet nun *Tufiva Aktiengesellschaft Luzern*. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb von stehenden Kinos und Reisekinos, sowie die Beteiligung an solchen, Vertrieb und Fabrikation von Tonfilmanlagen sowie kaufmännische Trans-